

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 136. Dienstag, den 13. November 1827.

Kleinigkeiten.

Was muß die Folge davon seyn? Die (christlichen) Mönche im türkischen Asien leben größtentheils von der Dummheit der Laien, die in Jerusalem namentlich besonders von der Einfalt der Wallfahrer. Das Kloster zum heiligen Grabe daselbst, verkauft jährlich allein für 50,000 Pflaster Reliquien, Rosenkränze, Crucifixe, Amulette u. s. f. Mehrere hundert Kisten solcher Waare werden jährlich versandt, und selbst muhamedantische Familien nähren sich von solchen Waaren. Am Palmsonntag stürzen sich Männer, Weiber, Kinder nackt in den Jordan, und am Abend vor Ostern laufen, kriechen, springen Griechen, Armenier, und Andere wie rasend um das heilige Grab! Was muß die Folge davon seyn? Daß die Türken die Christen verachten. Ischoke, der dieß (Auserwählte Schr. V. S. 48.) erzählt, giebt daher auch den Missiongesellschaften den Rath, erst die christlichen Kirchen in der Türkei zum Christenthum zu bekehren, ehe sie mit den Türken ihr Heil versuchen.

Die Welt ist jetzt nicht mehr so fromm, wie sonst. — Als Napoleon 1815 wieder für hundert Tage den Thron Frankreichs im Besiz hatte, rief ein eifriger

Royalist aus: „Wie? Heinrich III., Heinrich IV. würden erdolcht! Ist denn Niemand, der uns von diesem Tyrannen befreit?“ — „Ach,“ seufzte Jemand aus den Innersten seines Herzens, „jetzt sind die Leute nicht mehr so fromm, wie damals.“

Kleiderordnung der Vorzeit.

Die Studirenden sollen züchtig und ehrbar einher gehen, damit unsere Kauf- und Handwerksleute nicht auch zur Hoffahrt und Kleiderpracht durch sie angereizt werden — so äußerte sich eines Tages Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, gegen den Rector der Universität zu Wittenberg, und bald darauf, am 21. Okt. 1538, erließ er folgende Verordnung: Jeder Student, er sey Edel oder Uedel, soll keine kurzen Kleider, welche zum wenigsten die Knie nicht bedecken, noch zerschnittene Ueberzüge der Hosen, oder sonst zerhäuene und zerhackte Weinkleider mit Seide oder dergleichen überziehen, tragen; auch die Kleider mit Sammet oder andern Gewand nicht verbrehmen; vielmehr ger Leib-Röcke, Zäcklein, oder Koller daraus machen lassen — gestalt denn auch den Schneidern zu Wittenberg, bei Verlust ihres Handwerks und schwerer Gefängnißstrafe untersagt wird, den Studenten dergleichen verbotene Anzüge zu machen.

Sebaldo.

Redakteur und Verleger D. A. Fests.